

(Hub)Brückensinfonie um Mitternacht

Werder (rs). Die Hubbrücke, Magdeburgs genieteter stillgelegter Stahlkoloss über dem Elbstrom, lebt. Zumindest dann, wenn die Architektenkammer Sachsen-Anhalt zur „Bar-Klang-Brücke“ einlädt. Mehrmals zog die Brücke an Wochenenden Neugierige, Kunstinteressierte und Partygänger gleichermaßen an – zum Plauschen, Verweilen oder einfach nur Wirkenlassen der Atmosphäre, unterstützt von Gastronomie.

Den Höhepunkt gab's am Sonnabend. Kurz vor Mitternacht verfolgten mehrere hundert Besucher die Premiere der „Bar-Klang-Brücke“, einer Mischung aus Lichtshow und Musik. Architektin Ulrike Jochum hatte mit ihrer Brückensinfonie versucht, die Beziehung zwischen Architektur und Musik erlebbar zu machen. Bauteile und Proportionen der Hubbrücke wurden Klänge zugeordnet. In eine Reihenfolge gebracht und mit Lichteffekten zu den jeweiligen Klängen unterstützt, ergab dies die (Hub)Brückensinfonie,



Licht, Klang, Gäste – die Brücke als Bühne. Foto: Rainer Schweingel

die damit – wenn auch auf sehr außergewöhnliche Weise – die Hubbrücke hörbar machte. Lang anhaltender Beifall bestätigte die Macher, darun-

ter Musiker der Magdeburger Philharmonie, die mit der Brückensinfonie dem stillgelegten Denkmal ein hör- und sichtbares Denkmal setzten.